Die FVDZ-Hauptversammlung aus studentischer Sicht

Berufspolitik zum Anfassen

Donnerstag, 9 Uhr. Fremde Gesichter sammeln sich im Prunksaal des Maritim Airport Hotel am Flughafen Hannover-Langenhagen. Wir halten uns an unsere Landesverbände und hören erst einmal die Grußworte an. Doch dann werden wir aufmerksamer, als Vertreter aus Bundes- und Landespolitik einer Podiumsdiskussion beiwohnen. Berufspolitiker der FDP und der Linken teilen sich die Bühne mit dem Bundesvorsitzenden des FVDZ, Harald Schrader, Dr. Peter Engel, Präsident der Bundeszahnärztekammer (BZÄK), und Dr. Wolfgang Eßer, Vorsitzender der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung (KZBV).

Aus unserer Sicht wird schnell einiges deutlich: Manche haben ihre Hausaufgaben gemacht, andere haben sie schlichtweg vergessen. Kathrin Vogler, gesundheitspolitische Sprecherin der Bundestagsfraktion Die Linke zum Beispiel. Es werden Defizite im Bereich der Kommunikation zwischen Zahnärzten und Gesetzgeber auch für unser ungeschultes Auge sichtbar. Im Prinzip sind die Forderungen von FVDZ, KZBV und BZÄK zum geplanten Selbstverwaltungsstärkungsgesetz recht plausibel und nachvollziehbar. Vereinfacht gesagt: Mehr Bürokratie, weniger Bohren. Auch wir Studenten sehen die logischen Konsequenzen: Mehr Stress, weniger Umsatz, um es so salopp wie möglich auszudrücken.

Entspannte Stimmung

Die Stimmung bleibt dennoch sehr entspannt, vor allem, als um 12 Uhr die Pause beginnt. Vor dem Saal, der durch seine spärliche Beleuchtung nach einiger Zeit aufs Gemüt wirkt, ist ein Buffet aufgestellt, das keinen Wunsch offenlässt. Dort fällt es leicht, mit so gut wie jedem ins Gespräch zu kommen. Schön aus studentischer Sicht, mit etablierten Zahnärzten kollegial zu sprechen. Keine Frage, die man stellt, bleibt offen.

Als Student ist es nicht unbedingt leicht, sich für jeden Antrag zu begeistern, wie es zum Beispiel die Landesverbände tun. Manche von uns stehen vor dem Physikum, und da bleibt nur wenig Zeit, sich konkrete Gedanken über Problematiken im späteren Berufsleben nach dem Staatsexamen zu machen. Für die meisten von uns ist aber schon jetzt klar, dass ein MVZ nichts Gutes bedeuten kann. Die Redner der Hauptversammlung betonen, dass in erster Linie junge Kollegen und Kolleginnen betroffen sein werden. Wir fühlen uns damit angesprochen und nehmen diesen Rat gerne entgegen.

Um den Kontakt zwischen den Studierenden herzustellen, gibt es abends ein Treffen in der Hotelbar. Aus vielen „Sies“ werden „Dus“, und so fühlt man sich wesentlich wohler, direkt anzusprechen, wo uns Studenten der Schuh drückt. Nicht zuletzt Mitglieder des Bundesvorstandes ermutigen uns, uns am nächsten Tag in der Hauptversammlung einzubringen und genau das anzusprechen, was uns auf dem Herzen liegt. Deshalb formulieren wir folgenden Antrag:

„Die Hauptversammlung des Freien Verbandes Deutscher Zahnärzte fordert den Bundesvorstand auf, die Studenten bei der Beseitigung von Missständen in der studentischen Ausbildung sowie der grundsätzlichen Verbesserung der Studienbedingungen an den Hochschulen zu unterstützen.“

Wow, wir haben es geschafft

Es ist kein leichter Weg, den wir damit einschlagen. Denn grundsätzlich steht es den Studenten nicht zu, ohne Unterstützung eines Landesverbandes oder durch Delegierte Anträge einzureichen. Wir bit-

ten um Unterstützung in den einzelnen Landesverbänden und im Bundesvorstand, die wir auch bekommen, vor allem dank Hubertus van Rijt, der sich unserer Sache besonders fürsorglich annimmt. Improvisation ist gefragt, denn der Antrag muss ja auch vorgestellt werden. Mit viel Aufregung und kurzer Vorbereitungszeit, geht einer von uns (Stefan Mixdorf) auf die Bühne und spricht für alle beteiligten Studenten. Das Eis ist schnell gebrochen, denn keiner erwartet einen perfekten Antrag von uns. Die Kommilitonen, die sich erst nicht getraut haben, finden nun auch den Mut, etwas zu dem Antrag zu sagen. Nach etwa einer halben Stunde kommt es zur Entscheidung. Einstimmig ohne Enthaltungen wird der Antrag von der HV befürwortet. Wow, wir haben es geschafft.

Der erste von Studenten verfasste Antrag, der jemals in einer HV gestellt wurde, ist jetzt Bestandteil der Politik des Freien Verbandes Deutscher Zahnärzte. Es ist uns bewusst, dass es nicht von heute auf morgen geschehen kann, aber ein erster wichtiger Schritt ist getan, und wir Studis der HV haben nun das Ziel, den Bundesvorstand bei der Umsetzung des Antrags zu unterstützen.

Björn Vorpahl (Thüringen),

Stefan Mixdorf (Mecklenburg-Vorpommern)

Hanna Rüschenschmidt (Thüringen)

Hier steht eine Anzeige.

Springer